

# Qualitätssicherung durch Lernortkooperationen

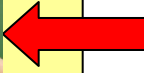
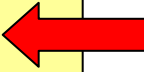
# These 1:

a

## Der schnelle Wandel der Arbeitswelt

- Technik
- Arbeitsabläufe
- Produktionsprozesse
- Aufgabenabgrenzungen
- usw.

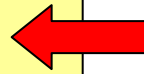
hat zur Folge, dass die **Berufsschule** immer weniger **alleine** ihrer Aufgabe nachkommen kann.



Daraus folgt:

die Betriebe müssen der Berufsschule helfen  
und

zusätzlich muss sich die Berufsschule **selbst** reformieren.



# Lernortkooperation in Hamburg:

a

**Lernortkooperationen** gibt es in Hamburg im Bereich der Berufsschulen schon seit längerem.

Bisher arbeiteten sie auf Basis des Hamburgischen Schulgesetzes von **1997** im wesentlichen **mit beratendem, koordinierendem Auftrag**.

Neu ist, dass die **seit 2006** geltende gesetzliche Regelung Lernortkooperationen einen **erheblich erweiterten Einfluss** von der Verabschiedung von Wirtschaftsplänen bis hin zur Entsendung eines Mitgliedes in Findungsausschüsse zur Besetzung von Funktionsstellen (Schulleitung, stellvertretende Schulleitung, Abteilungsleitung) in Berufsschulen gibt.

# Wesentliche Erfahrungen mit Lernortkooperationen in Hamburg:

a

- ❖ es entwickelt sich eine **Kultur des Vertrauens** unter den Beteiligten,
- ❖ es werden **berufsfachliche Neuerungen** diskutiert,
- ❖ es entwickeln sich **Kooperationen zwischen den Betrieben**,
- ❖ ein kontinuierlicher Austausch der Beteiligten über Unterrichts- und Ausbildungsinhalte (ein ständig wiederkehrender Tagesordnungspunkt) führt zu **Transparenz**,
- ❖ wenn man die Tätigkeit **in den Prüfungsausschüssen** unter dem Aspekt der Herstellung von geeigneten Prüfungsaufgaben sieht, lässt sich eine **Qualitätssteigerung bei der Aufgabenstellung** feststellen (Praxisbezug und technische Aktualität).

# Wesentliche Erfahrungen mit Lernortkooperationen in Hamburg:

a

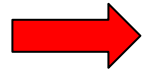
## aber:

- ❖ die Anzahl der betrieblichen Teilnehmer an den Lernortkooperationstreffen ist bisher leider zu gering, nicht mehr als 10-15 % der eingeladenen betrieblichen Vertreter erscheinen.
- ❖ Lernortkooperationen sind schulgesetzlich festgeschrieben, setzen aber eine Bereitschaft zur Teilnahme voraus, die nicht eingefordert werden kann.

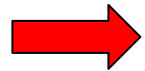
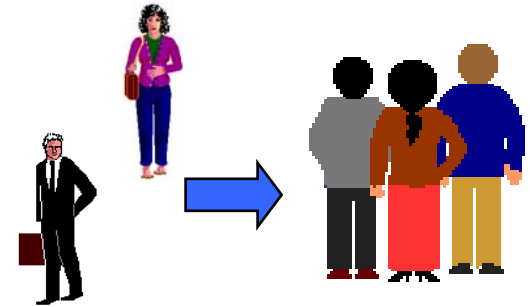
# Erfolgsfaktoren für eine Kooperation Betrieb Berufsschule

a

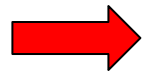
## Wichtig:



**Langjährige,  
vertrauensvolle Zusammenarbeit BS  
und Betriebe**



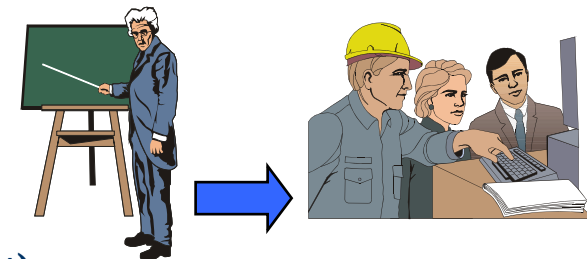
**Mind. ein langjährig engagierter Ausbildungsbetrieb  
organisiert „Hilfe“. Hilfreich ist, wenn dies ein großer Betrieb  
ist mit entsprechenden personellen und materiellen Ressourcen.**



**BS „bewegt“ sich auch für alle Betriebe  
erkennbar.**

- Weg vom Behördenverhalten
- Weg von der „gelernten Hilflosigkeit“ (das Personalamt besetzt uns unsere Stelle nicht, also muss eben der Unterricht ausfallen“
- Weg von der organisierten Führungslosigkeit („da müssen wir warten, bis der ... pensioniert ist)

-....

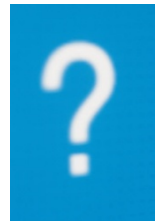


# These 2:

a

Die Erfahrung, dass die Berufsschule gerade bei anspruchsvollen neuen Berufen strukturelle Probleme hat, ihrer Aufgabe nachzukommen, sollte dazu führen,

dass **bei Neuordnungsverfahren** stärker darüber nachgedacht wird, wie die **Aufgabenverteilung der Lernorte Betrieb und Berufsschule** vorzunehmen ist.



Die BS kann z.B. nicht bei Geräten, Ausstattung, Arbeitsabläufen u.ä. betriebsspezifischen Themen mithalten sowie Handlungsorientierung bei Produktionsprozessen nur im Grundsatz vermitteln.

# NDR

Das Beste am Norden



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !**